

Rabenstein. Morgen Sonntag, den 14. März, abends 8 Uhr findet im Gasthaus zum goldenen Löwen, hier, unter Leitung des Herrn Jhle-Wehrens eine Variete-Vorstellung statt. Da Herr Direktor Jhle-Wehrens selbst jahrelang an den größten Bühnen Deutschlands mit Riesenerfolg tätig war, kann man im voraus schon darauf hinweisen, daß diese Vorstellung nur glänzende Darbietungen bringt. Sämtliche Mitwirkende sind Künstler von großen Namen. Es sollte daher niemand versäumen, diese Vorstellung im „Löwen“ zu besuchen. Alles Nähere siehe Inserat.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Reichenbrand vom 6. bis 12. März 1915.

Geburten: Dem Schlosser Otto Max Freundel 1 Tochter.
Sterbefälle: Erich Walter Mosig, 3 Monate alt.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Siegmars vom 26. Februar bis 10. März 1915.

Geburten: Dem Schlosser Paul Emil Reihig, 2. Jt. im Felde, 1 Mädchen; dem Handlungsgehilfen Ernst Arthur Mattheß 1 Knabe; dem Malergehilfen Max Otto Ott 1 Mädchen.
Eheschließungen: Der Rundstuhlarbeiter Paul Albin Knorr mit der Fabrikarbeiterin Marie Hedwig Just, beide in Siegmars; der Schneidengehilfe Walter Erich Geheke mit der Näherin Milba Selma Schulze, beide in Siegmars.
Sterbefälle: Der Fabrikarbeiter Christian Friedrich Koch, 75 Jahre, 3 Monate, 27 Tage alt.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Neustadt vom 4. bis 11. März 1915.

Geburten: Dem Lagerist Moritz Emil Schuster, 2. Jt. im Kriegsdienst, 1 Sohn.
Sterbefälle: Albrecht Helmut Kraft, 6 Monate, 16 Tage alt.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Rabenstein vom 5. bis 11. März 1915.

Geburten: Dem Schlosser Max Otto Böger 1 Mädchen; dem Metalldreher Julius Oskar Bausch 1 Knabe; dem Handarbeiter Arthur Carl Trinius 1 Knabe; dem Handschuhmacher Paul Oskar Groß 1 Mädchen; dem Hotelbedienten Wilhelm Hermann Wetz 1 Knabe; dem Polierer Ernst Willy Hahn 1 Knabe.
Aufgebote: Der Revolverdreher Ernst Edwin Schmidt mit Elsa Rosa Wagner, beide in Rabenstein.
Sterbefälle: Die Schlossermeisters-Gefrau Selma Klara Naumann geb. Arnold, 63 Jahre alt; der Strumpfwirker Friedrich Franz Köckert, 74 Jahre alt.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Rottluff vom 5. bis 11. März 1915.

Geburten: Dem Eisenbohrer Emil Reinhard Seiffert 1 Knabe.
Aufgebote: Der Glendreher Moritz Walter Zinke mit Alma Frieda Fichtner, beide wohnhaft in Rottluff.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am Sonntag Ostere, den 14. März vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Rein.

Dienstag Abend 8 Uhr Jungfrauenverein.
Mittwoch Abend 8 Uhr Kriegsheilgunde. Pfarrer Rein.
Donnerstag Nachm. 2 Uhr Großmütterchensverein. Abend 8 Uhr Nähabend.
Amtswode: Hilsg. Ranft.

Parochie Rabenstein.

Sonntag, 14. März, Ostere: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Beichte und heil. Abendmahl. Hilsgelächter Herold. |
Abends 8 Uhr evang. Jünglingsverein.
Mittwoch, den 17. März 8 Uhr Bibelstunde. Pfarrer Weidauer.
Freitag, den 19. März 8 Uhr Kriegsheilgunde mit heil. Abendmahl.
Wochenamt vom 16.—21. März: Hilsgelächter Herold.

Unter Feinden.

Roman von Karl Matthias.

(Nachdruck verboten.)

„Ich weiß, daß Sie kein Porträt Ihrer Braut besitzen“, schrieb die wackere Dame; ich trenne mich daher von dem einzigen, welches ich mein Eigentum nenne. Ich weiß, Sie werden mir dankbar sein. Aber auch ich werde Ihnen Dank wissen, wenn Sie die einliegende Geldnote nicht verschmähen, welche ich Ihnen jederszeit frei, Sie mir nach Antwerpen zurückzubringen, nicht zu schicken. Ich erwarte Sie in Quetwarden in Antwerpen.“

Ein wenig verstimmt steckte Throck Brief und Geld in das Kuvert und in die Tasche. Und dennoch wußte er ihr Dank. Hatte sie ihn nicht zu sich eingeladen? Sie rechnete darauf, daß er Destree in ihrem Hause wieder treffen sollte, sie stand treu zu ihm.

Indessen trafen die Frauen Anstalten, die Villa Bourlier zu verlassen. Es litt sie keinen Tag länger in dem Hause, das jetzt vereinsamer als je da stand.

Nun durfte Laurence den Wagen aus dem Schuppen ziehen und zur Fahrt nach Sedan zurechtmachen. Als es ihm gelungen war, ein Ross aufzutreiben, wurden ihm die Schlüssel des Herrenhauses übergeben, und er selbst kutschte die Damen nach der Stadt.

Hier besorgte ihnen Herr Brevendauz die nötigen Papiere, um über die Grenze zu kommen, und tags darauf waren die Damen auf dem Wege nach Antwerpen.

Da die Bahnverbindungen sowohl nach Süden wie nach Norden unterbrochen waren, fuhr sie nach Vibramont mit einem Wagen. Ohne Fahrnisse gelangten sie an die Bütlich-Luxemburger Fahrstraße. Als die alte Dame die französische Grenze hinter sich hatte, umarmte sie Destree mit einem „Gelobt sei Gott!“ und schwur einen Eid, nicht mehr in ihr Vaterland zurückzukehren, bis dort in ihrem Herzen wieder der Friede eingekehrt wäre.

Nachdem Gambetta im Korbe eines Luftballons glücklich aus dem belagerten Paris entkommen und in Tours gelandet war, übernahm er das Kriegsministerium und die Verteidigung des Landes. Krieg bis aufs Messer, hieß die Parole, welche er ausgegeben hatte, und seinen geschickten Manifesten beugte sich ganz Frankreich. — Die reguläre Armee des Kaiserreiches war gefangen oder getötet. Um den Boden des gedemütigten Frankreichs von der Invasion zu befreien, galt es, neue Streitkräfte zu schaffen. Da bis zur Stunde die Einrichtung des Loskaufes und der Stellvertretung in Frankreich geglückt hatte, war an Menschenmaterial durchaus kein Mangel. In wenigen Wochen waren zehn neue Armeekorps aufgestellt. Die Arsenale rüsteten die neuen Truppen mit den vorhandenen Waffen und Monturen aus; wo diese nicht zureichten, traten Privatwerkstätten in die Breiche. Es herrschte ein fieberhafter Eifer unter den Lieferanten, bedeutete doch die Ausrüstung der neuen Bataillone, Eskadrons und Batterien die Befreiung des Handels von der alles hindernden Invasion.

So mangelte es dem neuen Korps an nichts, als an Offizieren, man nahm sie, wo man sie fand.

In Gesellschaft eines Kompagniechefs der alten kaiserlichen Armee erschien auf dem Werdebureau zu Tours ein Mann von stattlicher Figur mit seltam stehenden Augen. Seine Haltung war nicht militärisch, aber sein Gang fest und sein Naden ungebogen. Er mochte in der Mitte der Vierzigerjahre stehen. Das Haupthaar, welches kurz geschoren, war ergraut; der Bart schien wie mit Asche besprennt; nur die hauchigen Augenbrauen zeigten tiefes Schwarz. Dieser Mann trat schein in das Bureau ein, in welchem die Offiziere der neuen Armee placiert wurden, und schob sich hinter den jüngeren Kompagniechef.

„Monsieur de Soumis“, rebete letzterer den Kriegskommissar von Gambetta und der Republik Gnaden an, welcher eben die Matrikel eines blutjungen Kadetten prüfte, der zum Fähnrich ernannt war, „erlauben Sie einem alten Kameraden, Ihnen die Hand zu drücken.“

Der Kommissar blickte erstaunt auf. Er ließ den Fähnrich zurücktreten und streckte dem Sprecher die Rechte entgegen.

„Trepillon, alter Freund, ist es denn möglich“, rief er mit Wärme. „Gehörten Sie nicht zum 104. Regiment, das mit Sack und Pack in die Kriegsgefangenschaft wanderte? Ich glaubte Sie tot oder eingesperrt in Preußen.“

„Leider war ich auf dem Wege dahin“, entgegnete der Kapitän mit theatralischem Pathos. „Mit dem gesamten Regiment, soweit es nicht in den Schlachten dezimiert, wanderte ich von Sedan nach der Grenze. 80000 Mann, in Staffeln von 3000, wurden wir nach Deutschland abgeschoben. Wir war es leider nicht vergönnt, in der Mitte meiner Truppe zu sterben; aber es gelang mir, durchzuziehen.“

„Wie war das möglich?“

„Ungeheuer einfach. Die guten Deutschen nahmen uns Offiziere das Ehrenwort ab, keinen Fluchtversuch zu machen. Wer das Wort verweigerte, wurde bewacht wie der gemeine Mann; wer es gab, erhielt die Freiheit, sich in den Quartieren zu bewegen, wie er wollte. Ich verpfändete mein Wort und versteckte mich in Colombe, als der Transport weitermarschierte. Dann vertauschte ich meine Uniform mit einem Zivilanzug und entkam glücklich durch die Cote d'or nach Nevers.“

„Und Ihr Ehrenwort?“ fragte Herr von Soumis ganz erschrocken.

„Ich gab es den Preussens, das verpflichtet zu nichts. Die Hauptsache ist, daß ich hier bin und bereit, in den Dienst des Vaterlandes zu treten.“

„Sie haben Recht“, entschied der Kommissar; „den Bewusstern Frankreichs gegenüber, fällt jeder Strupel fort. Sie wünschen jedenfalls eine neue Kapitanstelle?“

„Eine Obristenstelle gebührt mir, lieber Freund!“ rief Trepillon, sich in die Brust werfend. „Ich habe sie verdient durch meine Bravour vor dem Feinde, durch meinen strategisch geistvollen Seitenszug, als ich den Preussens entwischte.“

„Nun wohl“, sagte de Soumis, verschämt lächelnd. „Ihr Eifer ist anerkennenswert; ich hoffe, General d'Aurelles schätzt Sie hoch genug, um meine Disposition, welche Ihnen das 204. Regiment anvertraut, nicht zu mißbilligen.“

„Er wird entzückt sein, einen Offizier, wie Trepillon, in seiner Armee zu wissen.“

„Was ist mit diesem Herrn, der in Ihrer Begleitung kam?“

„Mein Freund Jean Bourlier, ein ausgezeichnete Offizier“, antwortete der Befragte, seinen Begleiter vorstellend. „Ich stehe für seine Kenntnisse, seinen Mut und seinen Patriotismus ein. Er ist das Ideal eines Kompagniechefs, wie geschaffen zu der Stelle, welche Sie mir zugebach hatten.“

Herr von Soumis nickte dem Näherstehenden zu. „Sie gehörten wahrscheinlich auch zu den Offizieren der Kapitulationsarmee?“

„Nein“, entgegnete Bourlier, „ich bin nicht Soldat gewesen, aber ich brenne vor Begierde, dem Vaterlande meine Dienste zu weihen. Es gibt keinen erbitterteren Feind der Deutschen wie ich. Ich hoffe, Großes zu leisten, wenn man mich den Glenden gegenüberstellt, die mir alles, alles geraubt haben.“

„Das klingt vortrefflich“, meinte Herr von Soumis kühl, „aber da Sie bisher noch nicht gedient haben, wird Ihnen wohl nichts übrig bleiben, als das Chassepot zu schultern.“

„Ein Troupier? Das ist Wahnsinn!“ schrie Trepillon zornig. „Lassen Sie sich durch seine Bescheidenheit nicht beirren, Soumis, er ist ein Genie, ein Feldherr, ich büрге für ihn mit meinem Ehrenwort.“

„Na, na“, meinte der Kommissar, ironisch lächelnd — er mochte wohl an das gebrochene Ehrenwort bei Colombe denken. „Kennen Sie Herrn Bourlier so genau?“

„Wie genau! Sahen wir uns nicht täglich in Sedan? Ich und seinen Sohn, einen Leutnant der 8. Lanciers. Auch ein Genie, der Sohn. Was der im Kasino für Sekt-Rechnungen bezahlte! Es war kolossal. Er starb für Frankreich; der Vater erbe sein Talent. Sie können ihm unbedingt eine Kompagnie anvertrauen. Ich werde Bourliers Lehrmeister sein; theoretische Kenntnisse besitzt er übergenug — die praktischen sind meine Sache. Abgemacht?“

„Meinetwegen“, nickte Soumis. „Sie haben die Verantwortung dem General gegenüber. Die Zeit drängt, ich habe noch viel zu erledigen. Hier sind die Anweisungen auf das Arsenal, hier die Bestellungen. Gott befohlen und auf Wiedersehen, um einige Privat-Angelegenheiten zu ordnen.“

Trepillon verstand ihn. Auch Bourlier wurde es klar, daß nachträglich eine Anforderung an seine Kasse gemacht werden würde? Was verschlug ihm das? Mit Varmitteln war er reichlich versehen. Sein Ziel war erreicht; er konnte töten und töten lassen. Er war Kapitän, wie Trepillon Oberst.

Mit solchen Offizieren hoffte das neue Frankreich die deutschen Sieger aus dem Lande zu treiben.

Bourlier war auf einem Rotterdamer Schiff, welches er reisefertig im Hafen gefunden und auf dem er sofort Passage genommen hatte nach Bordeaux gekommen. Hier besuchte er seinen Geschäftsfreund Malvezin, deponierte bei ihm überflüssige Gelder und erklärte, daß er vorderhand in der Stadt bleibe. In Wahrheit hatte der rachsüchtige Mann den Entschluß gefaßt, selbst in die Reihen der Landesverteidiger zu treten. Die allgemeine Bewegung in den Süd-Departements kam seinen Wünschen zu statten. So reiste er gerademwegs nach Tours, wo die Werdebureau waren.

Vor sich Bourlier in dem Depot der Troupiers melden konnte, war er dem ehemaligen Kapitän Trepillon begegnet, der sich ohne einen Sou in der Tasche umhertrieb. Er kannte den abenteuerlichen Offizier oberflächlich. In Sedan hatte er den Mann gemieden; hier schloß er sich ihm an, obgleich Trepillon sein Säckel empfindlich erleichterte. Als er jenem seinen Entschluß, sich anwerben zu lassen, mitteilte, erbot sich der Kapitän sofort, ihm eine Offiziersstelle zu verschaffen. Das Glück war ihm günstig genug, sein Wort halten zu können. Freilich mußte Bourlier die Charge mit einem Tausendfranksbillet bezahlen, welches wohl zum Teil in Trepillons Händen haften blieb.

Der neugebackene Oberst erwies sich noch weiterhin als getreuer Freund. Er weihte seinen wohlhabenden Schützling in die Geheimnisse des Gewehres, der Degenerführung und des Exzerzier-Reglements ein, so daß der Offizier von wenigen Stunden nicht mehr befürchten mußte, vor seinen Leuten als Laie dazustehen. Dem 204. Regiment zugeteilt, dessen Oberst richtig Trepillon war, wurden Herrn Bourlier 150 Leute übergeben, lauter undiszipliniert, neu eingeleidete Bauern aus der Marche, welche man wie das Vieh herbeigetrieben. Seine Leutnants waren ehemalige Interoffiziere, welche als Depot-Berwalter und Halb-Invaliden gedient hatten, Menschen, die vom besten Willen besetzt, die Rekruten drillten. Acht Tage später marschierte das Regiment die Loire aufwärts bis Blois, wo Truppen von Vendome kommend, sich mit ihm vereinten. Somit war das 15. französische Korps gebildet und nach Orleans dirigiert. General d'Aurelles ließ das Gelände nördlich der Stadt besetzen. Die 204er wurden im Walde von Orleans postiert und bis Artenay vorgeschoben.

Fortsetzung folgt.

Große Auswahl
in
**Konfirmations-
u. Osterkarten**
bei
Oskar Brauer,
Reichenbrand, Schulstr. 9.
Eine Halb-Etage
sofort oder später zu vermieten
Reichenbrand, Hofer Straße 55.

Etage in Rabenstein, Parkstraße, in Villa ab 1. April zu verm. 4 Zimmer, Küche, Bad, Innenklosett und großer Gartenanteil. Zu erfahren Rabenstein, Limbacher Str. 81.

Halb-Etage, 3-Zimmer-Wohnung, Küche mit Balkon, elektrisches Licht und alles Zubehör, für 1. April zu vermieten. Neustadt Str. 41 (Uhlmanns Gärtnerei).

Stube mit 4 Fenstern und großer Kammer zu vermieten Rabenstein, kurze Straße 6 (neben Lindners Fabrik).

Sonnige Wohnung, Stube, Küche und Schlafstube mit Zubehör, ab 1. April zu vermieten Rabenstein, Kirchstraße Nr. 5.

Schöne Wohnung sofort billig zu vermieten Reichenbrand, Nevolgstr. 13.

Rabenstein. Freundliche größere und kl. Halb-Etagen sofort oder später zu vermieten. Willy Gröber, Adolfsstraße 12.

Zwei Halb-Etagen sofort oder später zu vermieten Reichenbrand, Weststraße 26.

Mehrere sonnige Halb-Etagen sofort zu vermieten. Näheres Siegmars, Amalienstraße 4, bei Meitig.

Damen und Herren können guten Mittagstisch erhalten Reichenbrand, Hofer Straße 6 II.

Kleine Wohnung, sonnig gelegen, für sofort oder später zu vermieten Rabenstein, Reichenbrandstr. 9.

Sonnige Wohnung, bestehend aus Stube, Küche, 2 Schlafstuden, Keller und Schuppen, zu vermieten bei Rob. Mauersberger, Rottluff 47B.

Schöne Stube mit Alkoven und Bodenhammer ist zu vermieten Reichenbrand, Hohensteiner Str. 61.

Rabenstein, n. d. Kirche Wohnung, best. a. Stube, Küche, Schlafstube u. Bodenhammer m. Zubehör, zu verm. f. 1. April od. später. Off. unt. L. K. niederzulegen in der Expedition dieses Blattes.

Eine kleine Stube mit kleiner Schlafstube an eine ältere Frau zu vermieten (Monat 7 Mark) bei Rob. Mauersberger, Rottluff 47B.

Ein Mädchen kann Kost und Logis erhalten Siegmars, Carolastr. 9, I. l.

2 schöne Zimmer, Küche, große Kammer und Zubehör von ruhigen Leuten zu mieten gesucht. Off. unter A. B. in Wagners Buchhandlung, Siegmars, erdten. Fernsprecher 201.

Bilder werden geschmackvoll eingerahmt. Großes Rahmenlager. Otto May's Buchbinderei Gröna, Poststraße.